

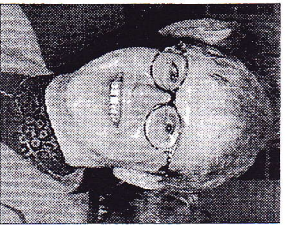
Schwermet kommt mit der Sintflut

Gersthofer Publikum von „Ambros singt Waits“ begeistert

Von unserer Mitarbeiterin
Eva Hampf

Gersthofen
500 Zuschauer führte Wolfgang Ambros' rauchige Stimme durch schwermetütige Tiefen, Nachdenklichkeit, zynische Gelassenheit und fröhliches Aufatmen. „Einen unterhaltsamen und gemütlichen Abend zwischen Tom Waits und Ambros“ versprachen und hielt der Österreicher vor dem Gersthofener Publikum.

Die Wandlungsfähigkeit dankten ihm sowohl gleichaltrige Zuschauer als auch ein jüngeres Publikum, das von der Skitlan-Zeit geprägt scheint: „Mir gefällt gerade das Schwermetütige und die undisponierten Songs von Tom Waits – obwohl ich kein Waits-Fan bin“, bestätigt Antoni Fink. Kein Konzert-Neuling ist Dieter Lugner: „Ich bin positiv überrascht. Die neue CD kannte ich noch nicht, aber sie überzeugt mich. Allerdings überlagert die Band häufig die Stimme. Schade, dass die Akustik so schlecht abgestimmt ist.“ „Neuling“ Kai Bischoff meint: „Mich überzeugen vor allem die groovigen



Hannelore Friedrich

Rhythmen des Kontrabasses und das Saxophon. Eigentlich bin ich nur durch Zufall an die Karten gekommen. Jetzt bin ich von der Vielfalt ehrlich überrascht. „Vollkommen begeistert und ein wenig sentimental gesteht Wolfgang Ambros' Landsmännin Hannelore Friedrich: „Es ist mein erstes Konzert. Als Ambros vorhin, Die Blume im Gemeindebau spielte, erinnerte ich mich 22 Jahre zurück. Zur Entbindung meiner Tochter habe ich auch schon dieses Lied gehört.“

„Es ist schwermetütig, aber es wird noch trauriger“, versprach der 49-jährige Zweifelssohnbor der Sänger dennoch ein sehr wandlungsfähiges Programm. Ein speziell für diese Tour zusammengestellte Band aus teilweise sehr jungen Mitgliedern untermauert die Interpretationen des Sängers eindrucksvoll. „Mir ham zwar no koin Namen, aber des mach ma dann nacha“, stellte er eine Streicherin, einen Cellisten, Kontrabassisten, Saxophonisten und die Herren am Keyboard, am Klavier/Ziehharmonika, am Schlagzeug und an der Gitarre vor. Sphärische Farbfelder in Grün-, Blau- und Rottönen, tänzelnde Saxophoneinlagen, fingerfertige Gitarrenläufe, harmonische Klavierakkorde umspinnen die gefühlvoll, aber auch harten und rebellischen Stücke.

„Letztendlich macht es mir viel Freude, die Message von Tom Waits, den ich trotz seiner exzessiven Lebensart für ein Genie halte, zu transportieren. Auch wenn ich auf den Vorschlag des Produzenten Markus Siegel anders reagiert habe.“ „Bist depper?“ „Lounge-Bar-Klänge wurden ebenso stilsch



Der eingetragene Ambros-Fan Dieter Lugner (links) mit Robert Arbrecht (Mitte) und Karl-Heinz Branzinger (rechts) auf dem Wolfgang-Ambros-Konzert in der Stadthalle. Bilder: Eva Hampf

als auch veredelt wie Western- oder Blues-Stücke umgesetzt. Drei Tom-Waits-Sujets, die Ambros als „Ballade, Country und schreckliche Musik“ bezeichnet, hat er auf seine Art in Songs wie „Es ist vorbei/Ruby's Arms“, „Roméo verliert Blut/Roméo is bleeding“ und „Big in Japan/Groß in Kakran“, Tom Traubert's Blues emotional durchdrungen. In „Boots und Lederjackets“ verlässt die Wiener Variante von Tom Waits eine „schöne Frau“ in „Es ist vorbei“. Kalt und schaurig spüren die Zuschauer mit gebannten Gesichtern mit, lassen sich in die Geschichte des Rächers Romeo, der im Kino den Heidentod stirbt, entföhnen, und beschließen sich bei „Verliab di net“ („I hope that I don't fall in love with you“), sich doch in Trauer zu verlieren. In der rap-artigen Version der so genannten, schepfernden, schrecklichen Musik bewies der Wiener aggressive Mut zu Neuem. Selbst die Tontechniker an der Bühne zogen ihre Luftgitarren hervor, um das Headbanging im Gitarrenrhythmus zu unterstützen.

Seine provokante Seite keimte in alten Songs wie „I bin a Sexualverbrecher“ oder „Du schwarzer Afghane“ auf, die er genussvoll auslebt. „Heroin spaziert, ganz Wien storniert den Wein und raucht sie nur mehr ein“. Zwei Zugaben erklatschte sich das faszinierte Publikum, das sichtlich beeindruckt den Saal nach zweieinhalb Stunden Ambros'scher Intensität verließ.

www.augsburg